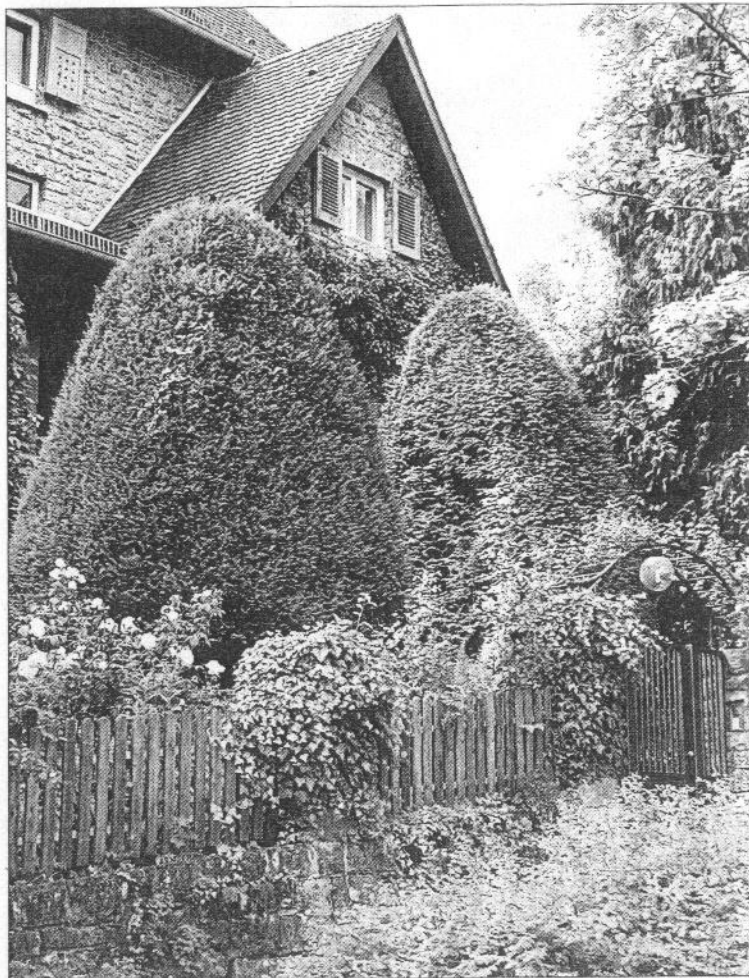




Mit dem reichen Erbe der Villengärten wird nicht in allen Fällen so pfleglich umgegangen wie im Beispiel rechts. Mancher Garten endet schlicht als Parkplatz.  
Fotos: privat



## Grünes Erbe braucht Schutz

Villengärten sollen aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden

Stuttgarts alte Villengärten schlummern im Dornröschenschlaf. Auf einem Kolloquium der Universität Stuttgart forderten Experten eine aktive Denkmalpflege, um das grüne Erbe der Stadt zu erhalten.

VON JÜRGEN LESSAT

Stuttgart gilt als Stadt der Villen. Hinter den herrschaftlichen Anwesen auf Karlshöhe oder Killesberg steht das Grün jedoch im kulturhistorischen Schatten.

Während die Architektur oft denkmalgeschützt ist, bleibt dies den Landschaftsgärten bislang verwehrt. „Selbst in Fachkreisen ist das reiche Erbe an Villengärten unbekannt“, so Stefan Gugenhahn auf einem Kolloquium der Universität Stuttgart. Der Landesvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) will die Gärten aus dem 19. Jahrhundert aus ihrem Dornröschenschlaf erwecken, um deren schleichenden Verlust zu verhindern. „Weil Gartenkunstwerke aus

lebenden Werkstoffen bestehen, hat keine oder falsche Pflege dramatische Folgen“, warnt er. Zudem verringere ein schlechter Zustand die Hemmschwelle, die Gärten einer anderen Nutzung zu opfern.

Im Landesamt für Denkmalpflege ist man sich des Problems bewusst: „Das Gesamtkunstwerk Villengarten findet zu wenig qualifizierte Beachtung“, gesteht Präsident Dieter Planck.

Vier Gartentypen unterscheiden Fachleute in der Landeshauptstadt. Als „Stuttgarter Gartentyp“ gilt der Hanggarten, der meist auf ehemaligen Weinbergen angelegt wurde. Oft ermöglichte ein Aussichtspunkt mit Pergola den Blick über den Stuttgarter Talkessel. Zu den schönsten und größten Anlagen Stuttgarts zählt der Dienstsitz des Ministerpräsidenten. Der Gartenarchitekt Karl Eitel komponierte um 1910 den Park der Villa Reitzenstein nach dem bewährten Prinzip eines Dreiklangs aus Schloss, Lust- und Nutzgarten. Das Land als Hausherr beließ die Anlage nicht im Originalzustand: 1973 wurde im Park ein Bürogebäude erstellt, dem der Rosengarten zum Opfer fiel.

Licht und Schatten beim Erhalt der Villengärten liegen manchmal nah beieinander.

Unter der Umlandshöhe in der Haußmannstraße scheute eine Eigentümerin weder Kosten noch Mühe, um die Untrennbarkeit ihrer Villa vom Garten zu erhalten.

„Mit viel Liebe wurde dort sogar ein historischer Pavillon restauriert“, lobt Stefan Gugenhahn. Nur wenige Meter weiter das Gegenteil: Weil er eine denkmalgeschützte Villa nicht abreißen durfte, opferte ein Investor den dahinter liegenden Garten dem Wohnungsbau. „Geblieben ist ein banales Abstandsgrün, das Lichtkuppeln der Tiefgarage und Betonwände bereichern“, kritisiert der Experte. Ein weiteres Negativbeispiel entdeckte Gugenhahn in der Staffenbergstraße, wo ein Anwesen von der Straßenseite aus noch im originären Zustand erscheint. Erst auf der Rückseite offenbart sich, dass die Pflanzungen einem Parkplatz weichen mussten.

Das es auch anders geht, zeigt sich in der Bundeshauptstadt, wo Villengärten als schützenswertes Kulturerbe anerkannt sind. „Wir konnten viele Besitzer motivieren, für ihre Gärten etwas zu tun“, berichtet Klaus von Krosigk, Gartendirektor im Berliner Landesdenkmalamt. Viele der Villengärten am Wannsee und entlang der Havel wurden mit Hilfe der Behörde wissenschaftlich er-

fasst und wieder in ihren historischen Zustand versetzt. „Es wird höchste Zeit, auch in Stuttgart das grüne Gartenerbe zu schützen“, fordert deshalb Gugenhahn. Ein erster Schritt wäre die offizielle Inventarisierung der Villengärten. Die dafür vorgesehene Planstelle im Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart harrt bisher aber noch ihrer Besetzung.